

Das Gewässerprojekt Ruwer wurde über das Gewässerrandstreifenprogramm des Bundes mit Beteiligung des Landes Rheinland-Pfalz gefördert. Ziel hierbei war es, die Ruwer und ihre Nebenbäche mit den Bachauen – rund 186 km Gewässerstrecke – als naturnahe Gewässer- und Auenlandschaft im Naturpark Saar-Hunsrück zu erhalten und zu entwickeln. Projektträger waren der Landkreis Trier-Saarburg, die Verbandsgemeinden Kell am See und Ruwer sowie die Stadt Trier. Das Modellvorhaben lief von 1993 bis 2004. Seitdem kümmern sich die Projektträger um die weitere Entwicklung des Gebietes.

Unsere Ziele und Aktionsfelder:

Die Bachläufe sollen sich möglichst frei bewegen und entwickeln können. Hierzu wurden Grundstücke erworben und nutzungsfreie Gewässerrandstreifen eingerichtet.

Die Ruwer sowie ausgewählte Nebenbäche sollen von den Quellbereichen bis zur Mündung für Fische und andere Wassertiere barrierefrei durchwanderbar sein. Hierzu wurden zahlreiche Maßnahmen zum Abbau von Hindernissen, wie beispielsweise Schlabstürze und Verrohrungen, durchgeführt.

Von den beiden Verbandsgemeinden und der Stadt Trier wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität durchgeführt. So wurden beispielsweise in der Verbandsgemeinde Kell am See 5 neue Kläranlagen gebaut.

In den offenen Tallagen, die einer Vielzahl bedrohter Pflanzen- und Tierarten Lebensraum bieten, soll die landwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben. Zur Förderung der umweltschonenden Landbewirtschaftung und für die Pflege bedrohter Lebensräume werden – soweit möglich – die Förderprogramme des Landes Rheinland-Pfalz und des Naturparks Saar-Hunsrück genutzt.

In den Bachauen und Quellgebieten werden die Nadelwälder nach und nach in die standortgerechten Bachauen-, Bruch- und Moorwälder umgewandelt.

Zusätzliche Informationen sind in einer Broschüre sowie in fünf weiteren Faltblättern zu den insgesamt 6 Themenwanderwegen des Gewässerprojektes Ruwer und Nebenbäche enthalten. Broschüre und Faltblätter sind in den Tourist-Informationen in Kasel und in Kell am See sowie in den Naturpark-Infozentren Hermeskeil und Weiskirchen erhältlich. Darüber hinaus können die Faltblätter und die entsprechenden GPS-Tracks von der Internetseite des Naturparks Saar-Hunsrück, www.naturpark.org, sowie von den Seiten der Tourist-Informationen Kell am See, www.hochwald-ferienland.de, und Kasel, www.ruwer.de, heruntergeladen werden.

So finden Sie uns ...

Von der A 1 aus: Abfahrt Reinsfeld, Richtung Zerf, hinter Hirschfelder Hof links nach Greimerath, in Greimerath über die Brücke, Parkplatz auf der linken Seite. Von Trier aus: über Zerf, Richtung Losheim am See, links nach Greimerath abbiegen, Parkplatz vor der Brücke auf der rechten Seite. Von Losheim am See aus: Richtung Zerf, rechts nach Greimerath abbiegen, Parkplatz siehe oben. GPS: N 49°33.738' E 6°40.875'



Klimabewusst unterwegs im Naturpark – Infos unter www.der-takt.de und www.saarvv.de

Impressum:

Herausgeber: Erholungsgebiet Hochwald zw. Mosel und Saar e. V. und Kreisverwaltung Trier-Saarburg, Konzeption/Texte: Kreisverwaltung Trier-Saarburg in Zusammenarbeit mit Dr. A. Schäfer, Dr. H. Wey, LAT Schömerich, u. Naturpark Saar-Hunsrück, Gestaltung/Layout: markenmut AG, Trier, Titelfotos: Hintergrund: Kreisverwaltung, Detailaufnahme: Dr. E. Weigand, Stand: Februar 2012



Gefördert vom Naturpark Saar-Hunsrück aus Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG, WEINBAU UND FORSTEN



Rundwanderweg bei Greimerath



Gewässerprojekt Ruwer und Nebenbäche

Wanderweg RuT3

Das Braunkehlchen

Ist etwa so groß wie ein Spatz, aber ein Zugvogel und daher nur im Frühjahr und Sommer bei uns. In offenen Wiesenlandschaften jagt es Insekten und baut sein Nest am oder dicht über dem Boden, versteckt zwischen Gräsern und Kräutern.

Um das Revier zu überblicken, auf Insekten zu lauern und unbetene Gäste rechtzeitig zu erkennen, brauchen Braunkehlchen Weidezäune, niedrige Büsche oder sperrige Kräuterstängel als Sitzwarten. Diese Lebensraumsprüche werden am besten in nicht zu intensiv genutzten Kulturlandschaften erfüllt.

Dort, wo das Grünland sehr oft und recht früh gemäht wird, können die Braunkehlchen keine Jungvögel aufziehen. Auf Flächen mit starker Mineraldüngung finden sie weniger Insekten. Das Braunkehlchen meidet die ausgedehnten Waldgebiete des Hunsrücks und besiedelt nur offene weite Grünlandgebiete, wie hier in der Greimerather Mulde, mitten im Naturpark Saar-Hunsrück.

Vogelkundler berichten, dass es noch vor einigen Jahrzehnten hier bei uns etwa doppelt so viele Brutpaare des Braunkehlchens gab wie in den neunziger Jahren. Insbesondere durch Grünlandumbruch und Aufforstung verkleinerte sich der Lebensraum dieser Vogelart. Landwirte tragen durch umweltschonende Landbewirtschaftung zum Schutz der Wiesenbrüter bei.



Foto: Dr. E. Weigand



Foto: Kreisverwaltung

1 Lebensraum Feuchtwiese

In die ausgedehnten Feucht- und Nasswiesen im Naturpark Saar-Hunsrück, hier bei Greimerath, kommt das Braunkehlchen jedes Frühjahr, um zu brüten. Auf den nassen Wiesen wachsen die Binsen zwar sehr üppig, als Viehfutter ist der Aufwuchs jedoch nur bedingt geeignet. Eine intensivere Nutzung lohnt sich hier nicht, weil die Flächen nur bei Bodenfrost oder nach langen Trockenperioden im Sommer zu befahren sind. Durch extensive Beweidung können die Flächen offen gehalten werden.

2 Blick ins Revier der Wiesenbrüter

Das Revier eines Braunkehlchenbrutpaares ist etwa 2,5 Hektar groß, sodass in der Gemarkung Greimerath etwa ein Dutzend Braunkehlchenpaare vorkommen. Damit der Vogel auch künftig hier noch anzutreffen ist, werden Wiesen mit finanzieller Unterstützung umweltschonend bewirtschaftet. Davon profitieren auch andere bedrohte Wiesenvogelarten, wie Bekassine und Wiesenpieper (siehe Foto), die ebenfalls in der Greimerather Mulde vorkommen.



Foto: M. Becker

3 Blick zum Panzbruch

Eselsbach und Bingelbach durchfließen die Greimerather Mulde. Am tiefsten Punkt der Mulde befindet sich der „Panzbruch“. Dieses Flachmoor ist seit 1983 ein Naturschutzgebiet. Hier soll das Mosaik aus Seggen- und Pfeifengraswiesen, Binsensümpfen, Weidenbüscheln und Bruchwäldern erhalten bleiben. Zur Offenhaltung des Gebietes ist eine ganzjährige extensive Beweidung mit Rindern und Pferden vorgesehen.



Foto: Dr. A. Schäfer



Foto: Kreisverwaltung

4 Lebensraum Hecke

Hecken bieten Schutz und Lebensraum für zahlreiche Insekten, Vögel und kleine Säugetiere. Außerdem tragen sie in der offenen Landschaft zur Biotopvernetzung bei. Hecken zählen neben Streuobstwiesen, Mittel- und Niederwäldchen zu charakteristischen Kulturlandschaftselementen des Naturparks Saar-Hunsrück.

5 Rinderbeweidung

Zur Offenhaltung von nassen Grünlandflächen eignen sich genügsame Rinderrassen oder Jungvieh. Für Milchkühe ist das Futter zu eiweißarm.



Foto: Kreisverwaltung